

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 19 (2006)
Heft: [16]: 20 Jahr Mühle Tiefenbrunnen : die Mühle lebt

Artikel: Zuschauen : die Mauern speichern das Lachen
Autor: Lüönd, Karl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-123055>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zuschauen: Die Mauern speichern das Lachen

Text: Karl Lüönd

Die Einrichtung und der Betrieb eines privaten Kleintheaters ist ein unternehmerisches Abenteuer und ein kultureller Blindflug. Aber in der Mühle Tiefenbrunnen wurde es gewagt, und zum allgemeinen Erstaunen der vielen Bedenkenträger ist die Übung gelungen. Im deutschsprachigen Raum ist «Miller's Studio» zum renommierten Ort für Kabarett geworden. Jedes Jahr kommen 20 000 Besucher um die 140 Vorstellungen zu sehen. Mit Hartnäckigkeit wurde eine Institution geschaffen.

• Am Anfang war der Raum, dieser mächtige, hohe, dunkle Kühlraum, und es war der feste Wille des Bauherrn, diesen Raum nicht einer beliebigen Nutzung zuliebe zu zerstückeln. Hier ein Theater einzubauen war zwar, vom Raum her, die zwingende Idee. Aber wie würde sich der Betrieb rechnen? Fritz Wehrli und seine Mitstreiter entschlossen sich zur praktischen Erprobung der Idee und eröffneten 1986 das «Miller's Studio». Der Schwerpunkt lag auf Jazz. Die Stimmung war gut, die Zahlen leuchteten tiefrot.

«Kleine Kunst gibt es nicht!»

Das Haus brachte sich zunächst ohne öffentliche Beiträge einigermaßen in Sicherheit, indem der praktische und vielseitig verwendbare Raum für allerhand öffentliche und private Feiern und Anlässe vermietet wurde. Firmen- und Familienfeiern, Lesungen und Anlässe aller Art belebten das Studio. Christie's führte hier Kunstauktionen durch, es gab Talentwettbewerbe, und mehrmals wurde hier der Zürcher Journalistenpreis vergeben. Es dreht sich auch hier die

bekannte Mühlespirale: Einer hilft dem anderen allein schon dadurch, dass es ihn gibt und dass er etwas unternimmt. Die vielfältigen Anlässe werben neue Interessenten für das hauseigene Programm an. Der Schwerpunkt dieses Programms war nach ersten tastenden Versuchen und einem Seitenblick auf die Sparten, die die anderen Theater bespielten oder eben nicht, schnell gefunden: zeitgenössisches Kabarett mit Schwerpunkt Deutschland und Österreich. «Kleinkunst» als Begriff ist im «Miller's» allerdings verpönt. Wie pflegte doch Véronique Burri, die erste Theaterleiterin, jeweils zu sagen: «Kleine Kunst gibt es nicht. Entweder ist etwas gut, dann ist es nicht klein. Oder es ist lausig, dann ist es lausig.»

Véronique Burri war es auch, die 1994 «Spektakuli» auf den Weg brachte, das alljährliche Kabarett-Festival im Mai, das inzwischen europaweit zu einem Markenzeichen und beim Zürcher Publikum zu einem Dauererfolg geworden ist. Die NZZ schrieb: «Selten wird in Zürich der Wahnsinn hinter der Wirklichkeit so unterhaltsam gefeiert wie in den zehn Tagen und Nächten im Namen von «Spektakuli». «Miller's Studio» (...) hat einen Titel etabliert, der hoch kotiert ist. Im Grunde wäre der nächste logische Schritt der Börsengang.»

Die rosarote Null als Ziel

Nun gut, das stand im Kulturteil der NZZ; der Wirtschaftsteil hätte angemerkt, dass das Theater zwar ein gesundes Wachstum aufweist und bei 140 jährlichen Vorstellungen über 20 000 Besucher anlockt, was einer durchschnittlichen Auslastung von 60 Prozent entspricht. Unter dem Strich resultiert eine rosarote Null, obwohl inzwischen die Stadt Zürich einen jährlichen Beitrag von 120 000 Franken leistet. Über Wasser hält sich der Betrieb mit Beiträgen von Sponsoren und einer Gönnervereinigung – deren Mitglieder übrigens jede Vorstellung umsonst besuchen dürfen. •

Markus Ludstock, Theaterleiter

«Ludstock, nicht Woodstock, ist meine Name», lacht der Theaterleiter des «Miller's» fröhlich. Seine Mundwinkel berühren dabei fast die Ohren. Beide sind verziert. Links mit zwei kleinen silbernen Ringen, rechts mit einem Dreieck. «Ich werde», fügt er an, «ab und zu so genannt, vor allem am Telefon.» In den deutschsprachigen Künstler- und Kabarettkreisen jedoch kennt man seinen Namen genau.

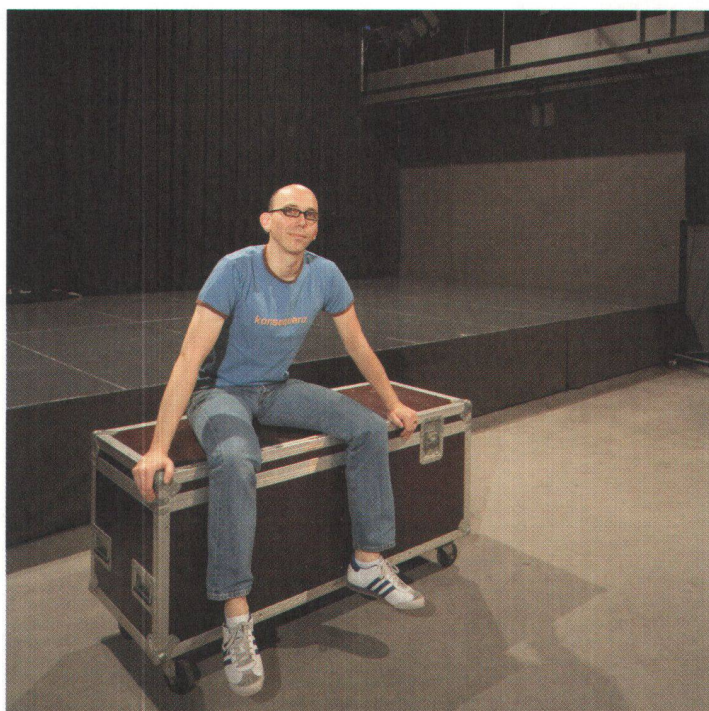
Markus Ludstock zeigt stolz auf seine Fotogalerie im Foyer des Theaters. Auf den schwarz-weissen Bildern sind viele Berühmtheiten der nationalen und internationalen Kabarettszene verewigt. Sie alle sind einmal oder öfters hier im «Miller's Studio» aufgetreten (Seite 46). Gerhard Polt ist auch unter ihnen. Er sagte einmal: «Die Zeiten für Satire sind immer gut. Sie stirbt nicht, solange der Mensch menschelt.» Das ist sozusagen das Programm des Hauses. Mit «Spektakuli», dem internationalen Kabarettfestival hat sich das «Miller's» nicht nur in Zürich, sondern auch weit über die Landesgrenzen hinaus als Markenname profiliert.

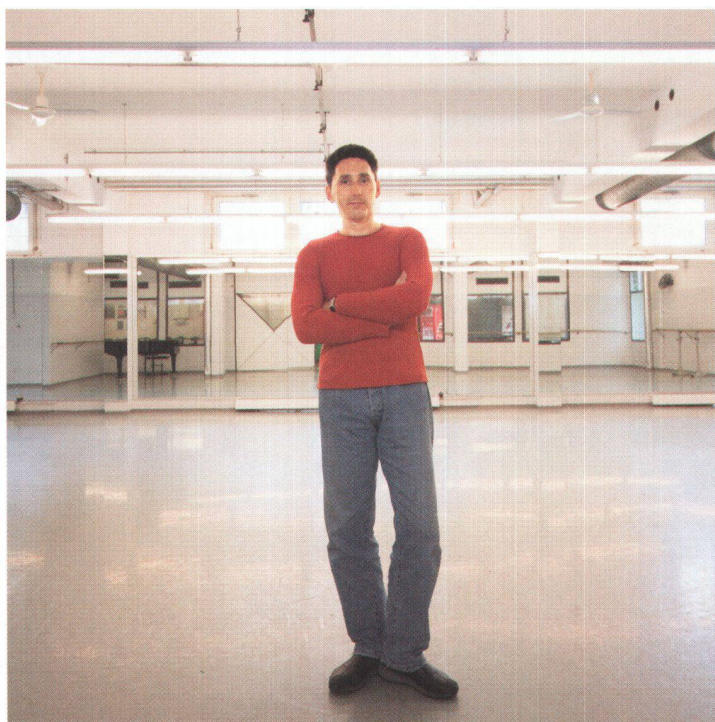
Zu diesem Erfolg, da ist sich der Theaterleiter sicher, hat auch die einmalige Atmosphäre in der Mühle Tiefenbrunnen beigetragen – und die Nachbarschaft zur «Blauen Ente», die die Besucherinnen und Besucher kulinarisch verwöhnt. Markus Ludstock geht an der Bar im Theaterfoyer vorbei und öffnet die Tür zum Theatersaal. Die Wände sind tiefschwarz gestrichen. Die Decke auch. Sie ist deshalb und wegen ihrer Höhe, über der technischen Stahlkonstruktion, an der die Scheinwerfer hängen, nur zu erahnen.

Das ehemalige Kühlhaus der mühleeeigenen Brauerei wirkt aber weder düster noch kalt. Im Gegenteil. Die Mauern scheinen das Lachen und die Freude des Theaterpublikums und die ausgelassene Fröhlichkeit der hier oft gefeierten privaten Partys gespeichert zu haben – und strahlen sie wieder ab. Kein Wunder also, dass auch der künstlerische und finanzielle Erfolg sich hier wohlfühlt.

Miller's Studio | Kabarett | Satire Theater Musik | Raum für Anlässe
aller Art bis 250 Personen | Kabarettfestival «Spektakuli» (Mai/Juni) |
Mühle Tiefenbrunnen | Seefeldstrasse 225 | 8008 Zürich |
044 387 99 79 (Kasse/Vorverkauf), 044 387 99 70 (Büro) | Fax 044 387 99 74 |
info@millers-studio.ch | www.millers-studio.ch | www.millers.ch |
www.spektakuli.ch

«Mit «Spektakuli», dem internationalen Kabarettfestival, hat sich das «Miller's» nicht nur in Zürich, sondern auch weit über die Landesgrenzen hinaus als Markenname profiliert.»





«Ich möchte, dass diese Schule eine internationale Institution wird. Die Chancen stehen gut, dass Schweizer Tänzer, die in der Schweiz studiert haben, einmal gross herauskommen werden.»

Oliver Matz, Kammertänzer

Oliver Matz scheint die Hitze, die sich im Innenhof der Mühle staut, nichts auszumachen. «Vielleicht liegt's an meinen spanischen Wurzeln», meint er und nippt an seinem Mineralwasser. Geboren ist der Kammertänzer und Leiter des Departements Tanz an der Hochschule Musik und Theater Zürich in Rostock. Der Tanz ist sein Leben. So ging er früh nach Berlin, Sektor Ost, und absolvierte in der renommierten Staatlichen Ballettschule seine Ausbildung zum Berufstänzer. Die darauffolgenden Stationen seiner Karriere und die unzähligen internationalen Auszeichnungen füllen anderthalb eng beschriebene A4-Seiten. Wie kommt so eine Kapazität nach Zürich? Leicht genervt schüttelt Oliver Matz seinen Kopf. «Das ist die Frage, die ich hier in Zürich am meisten höre. Meistens lautet sie sogar «Was hat dich hierher verschlagen?!». Dabei

hat die Stadt, so klein sie ist, einen sehr wohlklingenden Namen in der Welt. Auf vielen Gebieten, nicht nur auf dem des Tanzes.»

Der Kammertänzer, übrigens ein Titel, den die Stadt Berlin speziell zu seinen Ehren geschaffen hat, um seine Stellung am Ballett zu würdigen, atmet hörbar aus und lehnt sich in seinem Stuhl zurück. «Deswegen bin ich aber nicht nach Zürich gekommen.» Nun richtet er sich wieder auf. Seine Augen wandern über die gelbe Backsteinfassade, kommen zurück. Leidenschaft glimmt in ihnen auf. «Es war die Idee, hier eine Schule auf- und auszubauen. Nach 25 Jahren auf der Bühne kam ich an den Punkt, mir zu überlegen, wie es weitergehen soll. Ich wollte dann aufhören, wenn die Leute sagen, es ist noch zu früh. Das Angebot aus Zürich kam genau zum richtigen Zeitpunkt und entsprach meinen Vorstellungen und meinen Stärken. Ich habe ein Faible, mich um andere zu kümmern, und dank meiner elitären Ausbildung ein gut geschultes Auge.»

Oliver Matz ist an der einzigen Ballettberufsschule der Schweiz für 22 Mitarbeitende und 70 Schülerinnen und Schüler verantwortlich. «Mein Ziel: Ich möchte, dass diese Schule eine internationale Institution wird, die Schweizer Tänzerinnen und Tänzer ausbildet. Der Bedarf ist da. Ich sehe, dass die Schweizer alle im Ausland studieren. Wir werden das ändern. Eben erst waren wir in Berlin an einem internationalen Wettbewerb. Da haben wir mächtig Preise abgeräumt. Die Chancen stehen also gut, dass Schweizer Tänzer, die in der Schweiz studiert haben, einmal gross herauskommen werden.» Sagts, verabschiedet sich und eilt, sehnige Kraft ausstrahlend, zu seinem Arbeitsplatz in der Mühle Tiefenbrunnen. Christa Löpfe

Anita Kunz, Geschäftsleiterin Arena 225

Ist das Wetter schön und die Temperatur angenehm, schallt Musik über den Mühleplatz. Flamenco, Jazz, Hiphop, Discosound. Die «Arena» hat ihre Fenster geöffnet und kommuniziert so auf direkteste Art, was ihr Geschäft ist. «Für Tanz und Aerobic wollen wir wieder der Trendsetter in Zürich werden.» Anita Kunz hat den Kopf voller Ideen und Pläne. Als neue Geschäftsleiterin der «Arena» steckt sie ihre Ziele hoch und will neben Tanz, Aerobic und Yoga auch das Angebot des angegliederten Krafraums ausbauen.

«Zusammen mit der Schulthess-Klinik bauen wir neu ein Programm für medizinische Bewegungstherapie auf. So können deren VIPs, hauptsächlich Spitzensportler, in einer Ambiente und Umgebung trainieren, die nicht an ein Krankenhaus erinnert.» So wie Anita Kunz selber ist auch das Gros des «Arena»-Publikums jung. Ihr honigblondes langes Haar ist unkompliziert hinter die Ohren gestrichen und fällt ungestylt auf ein Sweatshirt mit Kapuze. Die Jeans hat sie bis unters Knie hochgekrempt, die Füsse stecken in Nike-Sneakers. Anita könnte selber auch eine der ungefähr fünfhundert Körperbewussten sein, die jeden Tag zur Mühle Tiefenbrunnen in die «Arena» strömen. Werden in der Ferienzeit spezielle Sommertanzkurse angeboten, sind es noch viel, viel mehr.

«Diese ganz spezielle Atmosphäre der Mühle trägt sicher zu unserem Erfolg bei. Nach dem Training noch einen Aperitif draussen auf dem Platz oder in der Bar trinken zu können, in der «Blauen Ente» essen zu gehen – wo gibt es das sonst noch in Zürich?», schwärmt die «Arena»-Geschäftsleiterin vor. «Doch glaube ich auch», fügt sie noch an, «dass umgekehrt das ganze Areal von uns und der «Arena» profitiert. Unser mehrheitlich junges Publikum ist das Salz im «Melting-Pot» der Mühle-Geschäftsleute und Mühle-Kundschaft.» Christa Löpf

«Ich glaube, dass das ganze Areal von der «Arena» profitiert. Unser mehrheitlich junges Publikum ist das Salz im «Melting-Pot» der Mühle-Geschäftsleute und Mühle-Kundschaft.»

arena225 just move! | Aerobic Tanz Yoga Fitness | Zusammenarbeit mit der Schulthess Klinik | Internationaler Sommerkurs und Workshops | Mühle Tiefenbrunnen | Seefeldstrasse 225 | 8008 Zürich | 044 422 50 30 | Fax 044 422 37 08 | info@arena225.ch | www.arena225.ch

